

Das integrale Pastoral- und Missions- verständnis von *Evangelisierung* und *Globalisierung*

von Klaus Vellguth

Anknüpfend an die beiden Bischofs-
worte *Zeit zur Aussaat. Missionarisch*
Kirche sein aus dem Jahr 2000 und
Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der
Weltkirche aus dem Jahr 2004 hat die Deut-
sche Bischofskonferenz im September 2019
ein neues Dokument zur weltweiten Mission
der Kirche veröffentlicht. Bei der Vorstel-
lung des Dokuments verwies der Vorsit-
zende der Kommission Weltkirche der
Bischofskonferenz, Erzbischof Ludwig
Schick, auf den Universalitätsanspruch des
Evangeliums und betonte, dass Mission und
Evangelisierung stets eine soziale Dimension
besitzen. Er akzentuierte das integrale Mis-
sionsverständnis des Bischofswortes und
erinnerte daran, dass berühmte Missionare
oft Pioniere der Bildung und der Gesund-
heitsversorgung gewesen sind: »Oft und
ganz am Anfang war eigentlich die Tat, die
Caritas, das Leben das Wichtigste. Und dann
hat man eben auch erklärt, warum Christen
so leben, und so gab es dann auch Bekeh-
rungen zum Christentum.«¹ Schick verwies
darauf, dass Evangelisierung und die Ver-
kündigung des Reiches Gottes aus christ-
licher Sicht das Bemühen um Frieden und
Gerechtigkeit ebenso umfassen wie die »För-
derung einer Solidaritätskultur«. Auch die
Bewahrung der Schöpfung ist Teil der christ-

lichen Mission: »Die Bewahrung der Schöp-
fung ist uns als Christen aufgetragen. Und
zu unserem Evangelisierungsauftrag gehört
das dazu.«²

Ein ganzheitliches Missionsverständnis

Wie ein roter Faden zieht sich dieses ganz-
heitliche Missionsverständnis durch das
Missionsdokument *Evangelisierung und*
Globalisierung. Bereits im ersten Teil des
Dokuments »Wie kann das Evangelium Jesu
Christi sprachlich und kulturell im heutigen
Kontext ›übersetzt‹ und verstanden
werden?« setzen sich die Bischöfe mit dem
missionarischen Wesen der Kirche (Ad
gentes 2) auseinander und gehen dabei (nicht
von Mt 28,19 parr., sondern) vom jesua-
nischen Selbst- und Missionsverständnis aus,
das vom Wort des Propheten Jesaja geprägt
ist und das in der sogenannten »Antritts-
predigt« im Lukas-Evangelium überliefert
ist (Lk 4,18f.). Die Bischöfe erinnern an das
jesajanisch geprägte Sendungsverständnis
Jesu und entwickeln von dort aus ihr ganz-
heitliches Missionsverständnis, wenn sie
schreiben: »Zweifelsohne richtet sich das
Schlüsselwort ›evangelisieren‹ in erster
Linie an die Armen und beinhaltet Befreiung,
Heilung und Freiheit. Ein gehaltvolles Ver-
ständnis von Evangelisierung im biblischen
Sinn umfasst also eine religiöse und eine
soziale Dimension. Genau diese integrale
Sendung gibt Jesus seinen Jüngern weiter,
denn wie er werden auch sie das Evangelium
verkünden und heilen (vgl. Lk 9,6). Leib und
Seele, Heil und Heilung, Evangelisierung
und Humanisierung gehören integral
zusammen.«³ An dieses integrale Missions-
verständnis, das die Einheit der diakonischen
Verkündigung mit der Verkündigung des
Wortes betont, knüpfen die Bischöfe im
weiteren Verlauf ihrer Reflexionen an,
wenn sie auf die Geistesgaben der Evan-
gelisierung eingehen und dabei darauf ver-
weisen, dass neben (erstens) »den Gaben,

den Glauben zu bezeugen, zu verkünden und Glaubenskraft zu geben« sowie (zweitens) »den Geistesgaben, Weisheit mitzuteilen und Erkenntnis zu vermitteln sowie die Unterscheidung der Geister zu üben« schließlich (drittens) »die diakonischen Fähigkeiten zu heilen, zu dienen, zu trösten und Barmherzigkeit zu üben (vgl. 1 Kor 12,1-12)«⁴ zu den Geistesgaben gehören, die der Evangelisierung dienen.

Dieses hier von den deutschen Bischöfen vertretene integrale Missionsverständnis, bei dem die christliche Verkündigung als ein ganzheitlicher Vorgang verstanden wird, der sowohl durch das »Zeugnis des Lebens« als auch durch das »Zeugnis des Wortes« erfolgt, prägt spätestens seit dem im Jahr 1975 veröffentlichten Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* aus der Feder von Papst Paul VI. das Missions- und Evangelisierungsverständnis der Kirche.⁵ Die deutschen Bischöfe greifen dieses integrale Missionsverständnis in *Evangelisierung und Globalisierung* nun nicht nur auf, sondern orientieren sich in ihrer theologischen Argumentation in auffallender Weise an dem abschließenden, fundamentaltheologisch bzw. systematisch-theologisch geprägten Kapitel »Der Geist der Evangelisierung«⁶ des Apostolischen Schreibens *Evangelii nuntiandi*, das ebenso wie das zuletzt veröffentlichte Bischofswort auf den Geist der Evangelisierung⁷ eingeht und dabei explizit Bezug auf das Lukas-Evangelium nimmt, um herauszuarbeiten, dass Evangelisierung ein pneumatologisches Geschehen ist, das auf dem Wirken des Heiligen Geistes beruht.⁸

Plädoyer gegen sezierendes Missionsverständnis

Obwohl dieses ganzheitliche Missionsverständnis seit *Evangelii nuntiandi* prägend für die Kirche ist, wird in mitunter als diskursive Endlosschleifen anmutenden Diskussionen immer wieder das Verhältnis insbesondere von diakonisch-pastoralem

und katechetisch-pastoralem Engagement problematisiert. Diskutiert wird dabei, ob mit Blick auf das missionarische Wirken der Kirche zunächst das diakonische Handeln der Kirche – das Leo Karrer zufolge als religiöse Diakonie stets eine therapeutische, individuell ausgerichtete Diakonie, eine Friedens-Diakonie, eine soziale Diakonie, eine politische Diakonie, eine ethische und kulturelle Diakonie umfasst und zur Befreiung der Menschen immanent führen soll⁹ – oder das katechetische Wirken der Kirche erfolgen müsse. Mit dieser Diskussion geht dann die Frage einher, ob das »Zeugnis des Lebens« oder das »Zeugnis des Wortes« einen zeitlichen bzw. eventuell sogar essentiellen Vorrang im Prozess der Evangelisierung besitzt. Dabei wird das »Zeugnis des Lebens« mit dem sozialen bzw. politischen Engagement, das »Zeugnis des Wortes« mit der Katechese bzw. Weitergabe

1 <https://www.vaticannews.va/de/kirche/news/2019-09/deutschland-bischofskonferenz-evangelisierung-globalisierung.html> (23.2.2020).

2 Ebd.

3 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, *Evangelisierung und Globalisierung*, hg. v. SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFSKONFERENZ, Bonn 2019, 17f.

4 Ebd., 19.

5 PAPST PAUL VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi* über die Evangelisierung in der Welt von heute (8.12.1975), hg. v. SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHÖFSKONFERENZ, Bonn 2012 (Neuaufgabe), 17.

6 EN 74-82.

7 Auch *Evangelii gaudium* widmet dem Geist der Evangelisierung ein eigenes Kapitel.

8 Eine ähnliche Würdigung der Verkündigung durch das Leben findet sich übrigens bereits in Kapitel 16 der »nicht bullierten Regel« des Heiligen Franziskus aus dem Jahr 1221, das heute auch als franziskanisches »Missionsstatut« bezeichnet wird. Vgl. Leonhard LEHMANN (Hg.), *Das Testament eines Armen. Die Schriften des Franz von Assisi*, Werl 1999, 94f.

9 Vgl. Leo KARRER, Plädoyer für eine Pastoral des Säens – Zwischen Vision und Wirklichkeit: Mut zum langen Atem, in: Thomas SCHREIJÄCK / Martin BRÖCKELMANN-SIMON / Thomas ANTKOWIAK / Albert BIESINGER / Ottmar FUCHS (Hg.), *Horizont Weltkirche. Erfahrungen – Themen – Optionen und Perspektiven*, Mainz 2012, 428-440, 431f.

des Glaubens identifiziert. Doch auch wenn die »diskursive Endlosschleife« weniger im theologischen als im weltkirchlichen Diskurs immer wieder erklingt, ist letztlich sie selbst (bzw. die von ihr aufgeworfene Fragestellung und Differenzierung sowie die damit verbundene Konstruktion einer künstlichen Dichotomie zwischen Seelsorge und Leibsorge, zwischen Verkündigung im Wort und Verkündigung) das eigentliche Problem. So schrieb Josef Glazik schon im Jahr 1969: »Die Fortsetzung der Sendung des Wortes Gottes zwingt [...] die Kirche in die Welt des Menschen und zum Dienst an der Welt. Das ist nicht nur Seelsorge, aber auch nicht nur Leibsorge, sondern Sorge um den ganzen Menschen.«¹⁰

Und auch die deutschen Bischöfe wenden sich gegen einen sezierenden Pastoral- und Missionsbegriff und bekennen sich in ihrem Missionswort *Evangelisierung und Globalisierung* zu einem ganzheitlichen Pastoral- und Missionsverständnis wenn sie schreiben: »Das ganzheitliche Evangelisierungs- und Missionsverständnis kommt deutlich zum Ausdruck, da ›Evangelisierung und menschliche Entfaltung‹ zusammengehören wie religiöse und soziale Zielsetzung, die den ganzen Menschen mit all seinen Dimensionen in den Blick nimmt. Wenn zur Evangelisierung unabdingbar die soziale Förderung des Menschen gehört, dann sind Themen wie Menschenrechte und Ökologie, Solidarität und Mobilität, Arbeit und gerechte Wirtschaftsordnung mit angesprochen.«¹¹ Ausdrücklich wenden sich die Bischöfe dabei auch gegen ein Auseinanderdividieren eines spirituellen und eines solidarischen Missionsverständnisses und betonen am Ende des ersten Teils ihres Bischofswortes: »Die soziale und die spirituelle Seite gehören zueinander.«¹² Diese untrennbare Verbindung von Spiritualität und sozialem Engagement greifen die deutschen Bischöfe dann im dritten Teil ihres Bischofswortes nochmals auf, wenn sie mit Blick auf ihr integrales Missionsverständnis die

Exhortatio *Evangelii gaudium* von Papst Franziskus zitieren und schreiben, »[es] nützen weder mystische Angebote ohne ein starkes soziales und missionarisches Engagement noch soziales und pastorales Reden und Handeln ohne eine Spiritualität, die das Herz verwandelt.«¹³ Gerade den Verweis auf *Evangelii gaudium* mag man als programmatisch für das integrale Missionsverständnis von *Evangelisierung und Globalisierung* verstehen. Denn in der für sein Pontifikat programmatischen Exhortatio geht der ›Pastoralista‹¹⁴ Bergoglio auf den missionarischen Aufbruch der Kirche ein, vertritt ein integrales Missionsverständnis und verweist dabei auf die Bedeutung der sozialen Eingliederung der Armen, den Einsatz für den Frieden und den sozialen Dialog.¹⁵

Missionarisch als Gebetsgemeinschaft, Solidargemeinschaft und Lerngemeinschaft unterwegs

Doch nicht nur die Anlehnung an das Missionsverständnis von Papst Franziskus unterstreicht im dritten Teil des Bischofswortes das integrale Missionsverständnis von *Evangelisierung und Globalisierung*, sondern schon allein dessen struktureller Aufbau entlang der von der Communio-Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils ausgehenden »weltkirchlichen Trias« der Gebetsgemeinschaft, Solidargemeinschaft und Lerngemeinschaft.¹⁶ Diese Trias war bereits als Strukturprinzip in das Missionsdokument *Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche* eingeflossen, wenn die Bischöfe festhalten: »Die missionierende Weltkirche ist demnach eine kommunikative Lerngemeinschaft, eine spirituelle Gebetsgemeinschaft und eine diakonische Solidargemeinschaft.«¹⁷ Diese weltkirchliche Trias darf nicht künstlich seziiert oder auseinandergebrochen werden, sondern kann nur im Ineinander und Zueinander der verschiedenen Perspektiven seine missio-

narische Kraft entfalten. In diesem Sinn betonen die Bischöfe nun in ihrem jüngsten Missionsdokument: »Wer das Evangelium zum Leitstern macht, weiß die soziale Dimension in das integrale Missionsverständnis eingeschlossen.«¹⁸

Das Bischofswort *Evangelisierung und Globalisierung* liest sich als ein Plädoyer für ein integrales (Pastoral- und) Missionsverständnis. Es setzt damit eine theologische Argumentationslinie fort, die vom Zweiten Vaticanum in der Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* zu einem Grundprinzip kirchlichen Handelns erklärt worden ist, von Papst Paul VI. in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* zehn Jahre nach dem Konzil als Grundstruktur der Evangelisierung beschrieben wurde, in das Missionsdokument *Allen Völkern Sein Heil* der deutschen Bischöfe mit seiner Trias der Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft eingeflossen ist und von Papst Franziskus nicht nur in seiner Exhortatio *Evangelii gaudium* missionstheologisch pointiert weiterentwickelt wurde.

Ein sezierendes Missions- oder Pastoralverständnis, das in der deutschen Kirche in der Vergangenheit mitunter formuliert wurde und Dichotomien zwischen der Missionstätigkeit einerseits und der diakonischen bzw. sozialen Arbeit der Kirche andererseits konstruierte, ist heute theologisch überholt. Es verweist eher auf ein in Organisationslogiken der Kirche in Deutschland verhaftetes Denken als auf eine visionäre missionarische Orientierung. Um aber missionarische Visionen zu leben und zu ermöglichen, werben die deutschen Bischöfe für eine integrale missionarische Evangelisierung und zeichnen in ihrem Dokument *Evangelisierung und Globalisierung* das Bild von Christinnen und Christen, die ganzheitlich missionarisch wirken: »Sie beschränken sich nicht auf Worte, sondern beziehen das Tun ein, das letztlich die Praxis der Gottes- und Nächstenliebe umfasst, welche die Selbstliebe nicht ausschließt.«¹⁹ ◆

10 Josef GLAZIK, Warum noch Mission?, in: Lebendige Seelsorge 19 (1968) 217-221, 221.

11 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, Evangelisierung und Globalisierung (Anm. 3), 28.

12 Ebd., 31.

13 PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute (24.11.2013), hg. v. SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Bonn 2013, 176.

14 »Pastoralista« bezeichnet in Lateinamerika einen pastoral orientierten Priester, Bischof oder Theologen. Vgl. Margit ECKHOLT, Ein Papst des Volkes. Die lateinamerikanische Prägung von Papst Franziskus, in: Theologisch-Praktische Quartalschrift 163 (2015/1) 4-19, 5.

15 Vgl. PAPST FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium* (Anm. 13), 17.

16 Vgl. Ludwig SCHICK, Geleitwort, in: Klaus KRÄMER/Klaus VELLGUTH, Weltkirche in Deutschland. Miteinander den Glauben leben, Freiburg 2014, 18-21, 18.

17 SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.), *Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche*, Bonn 2004, 55.

18 DIE DEUTSCHEN BISCHÖFE, *Evangelisierung und Globalisierung* (Anm. 3), 65.

19 Ebd., 70.